

(5) Bergsturz vom Stanserhorn, Kerns

Im Gebiet Kernwald von Kerns liegen die Ablagerungen eines grossen Bergsturzes. Das Ausbruchgebiet des Bergsturzes befindet sich an der Westflanke des Stanserhorns (Abb. 1). Frühere, vermutlich spätglaziale Bergsturzaflagerungen wurden vom Gletscher noch Richtung Norden verschoben und im Drachenried bei Ennetmoos als sogenannte Tomas abgelagert (Abb. 2). Der grösste und jüngste Bergsturz von Kerns ist nach neusten Erkenntnissen [4] jüngeren Datums. Er hat sich vermutlich als Folge eines grossen Erdbebens mit Stärke 6 vor ca. 2'200 Jahren ereignet. Das würde bedeuten, dass der Bergsturz kurz vor der Römerzeit in der Schweiz niedergegangen ist.



Abb. 1: Fotoübersicht des Bergsturzes vom Stanserhorn bei Kerns. Die vermutete Ausbruchnische ist rot schraffiert markiert. Das Ablagerungsgebiet des Bergsturzmateriels ist rot hinterlegt. Es lagerte sich vorwiegend im Gebiet der Gemeinde Kerns im Kernwald ab. Einige Blöcke stürzten bis auf den Talgrund des Sarneraats (Gemeinde Alpnach).



Abb. 2: Blick von einem Ablagerungsblock des Bergsturzes vom Stanserhorn im Kernwald Richtung Ausbruchnische.

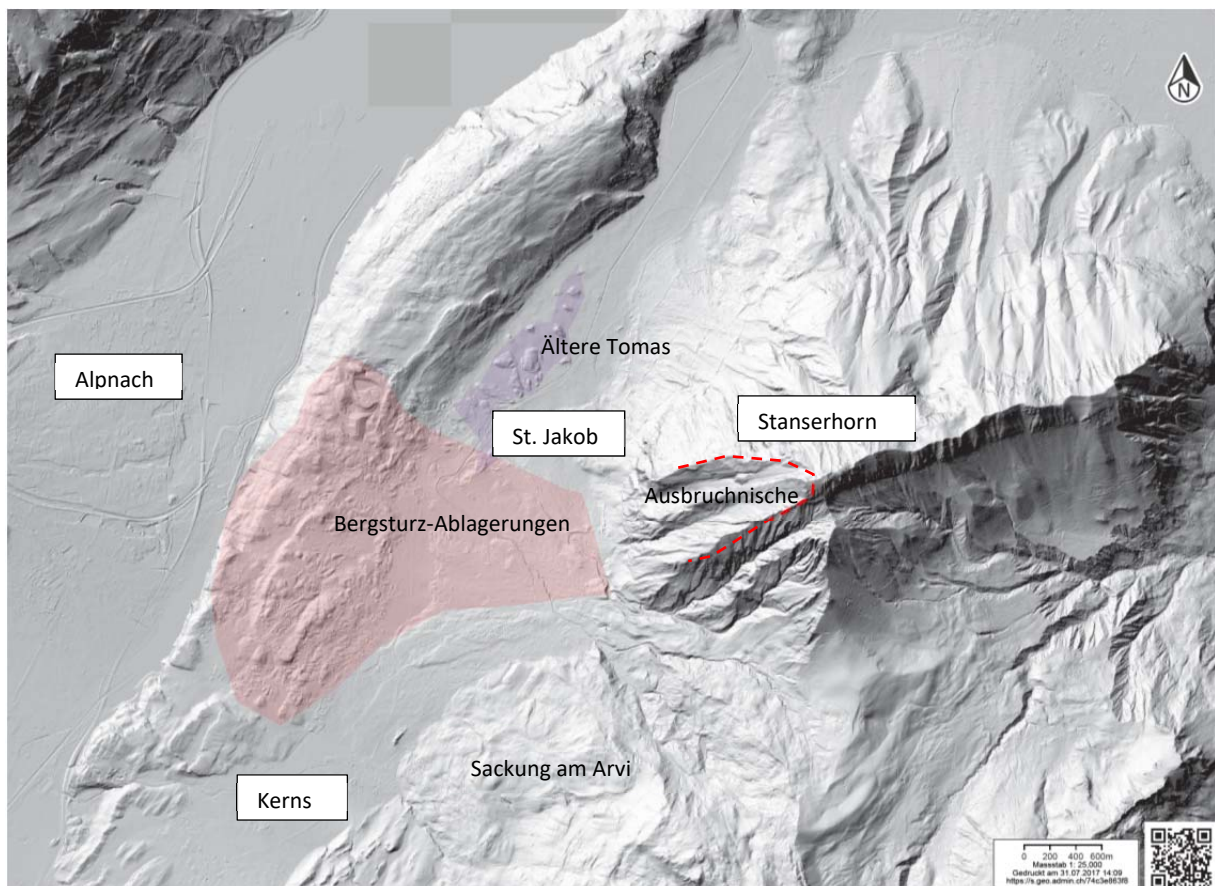


Abb. 3: Hillshade (schattiertes Reliefbild, www.map.geo.admin.ch) mit skizzierter Umrandung des Bergsturzgebietes des jüngsten Bergsturzes vom Stanserhorn (rot) und der älteren Tomas (violett) Sichtbar ist auch ein Teil der Sackung am Arvi (Beilagenblatt 4)

Die wilden Bergsturz-Ablagerungen mit bis hausgrossen Blöcken, kalten Höhlen (Kaltlöcher, dazwischen Sümpfe und Tümpel trennten das Gebiet ob- und nid dem Wald. Sie inspirierten die Menschen auch zu Sagen und Geschichten von Kobolden und Waldgeistern.

Später aber nutzten die Menschen diese Ablagerungen. Aus den Toma-Ablagerungen wurden Kies, aus den Blöcken Baumaterial gewonnen. Die Kaltlöcher im Bergsturzmaterial waren nützlich zur Lagerung von Käse und Bier. Dazwischen versuchten die Menschen etwas fruchtbares Weideland zu gewinnen (Abb. 4).

Heute ist die Bergsturzlandschaft grösstenteils genutzt und dient als Freizeit- und Erholungsgebiet.



Abb. 3: Zwischen den Bergsturzböcken gewannen die Menschen mit viel Arbeit Weideland. Kleinere Steine wurden in mühsamer Handarbeit zwischen den Blöcken entfernt und zu Mauern geschichtet.